



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Volksschulen

Berufliche Orientierung an der Sekundarschule

Dieter Baur, Leiter Volksschulen

Das neue Schulsystem

Vorteile Harmonisierung

- Kantonswechsel für Familien einfacher
- Vergleichbarkeit für Lernendenausbildner
- Gemeinsame Entwicklung Lehrmittel, Lehrerausbildung

Zusammenarbeit mit Basel-Landschaft

- Schulsystem, Stundentafel und Lehrplan gleich
- Grundsätze Übertritt gleich

Zusammenarbeit mit den anderen Kantonen

- Schullaufbahn: 8 Primar, 3 Sekundar (ganze Schweiz)
- Lehrplan (Deutschschweiz)
- Leistungstests (Nordwestschweiz)

Drei Leistungszüge unter einem Dach

- drei in etwa gleich grosse Leistungszüge – kein Restzug
- differenzierter Unterricht in A-, E- und P-Zug
- Kooperation: **eine** Schule, **alle** Lehrpersonen gleiches Diplom, gemeinsamer Unterricht (Projekte)
- Durchlässigkeit: jeder Entscheid revidierbar, keine Sackgassen
- gleichzeitiger Übertritt in Berufsbildung oder Mittelschulen

Leistungszüge: A-, E- und P-Zug

Die Einteilung erfolgt in der 6. Primarklasse aufgrund der erreichten Notenwerte.

In allen Leistungszügen gleich:

- umfassende Allgemeinbildung
- Vorbereitung auf mehrere Anschlusslösungen
- gleiche Pflicht- und Wahlpflichtfächer

Hier unterscheiden sich die Leistungszüge:

- Anforderungen
- Klassengrößen
- P-Zug: eingeschränkte Wahl bei Wahlpflichtfächern

Die Leistungszüge sind durchlässig

Wechsel in einen Leistungszug mit höheren Anforderungen

- bei sehr guten schulischen Leistungen
- ohne Wiederholung des Schuljahrs

Wechsel in einen Zug mit tieferen Anforderungen

- bei sehr schwachen schulischen Leistungen

Bei einem Wechsel des Zugs muss in der Regel nicht auch die Schule gewechselt werden.

Übertrittsquoten

	2013/14	2014/15	2015/16
WBS A-Zug	24.8 %	24.3 %	22.0 %
WBS E-Zug	36.6 %	36.4 %	33.5 %
Gymnasium	35.6 %	37.3 %	41.7 %
Übrige	3.0 %	2.0 %	2.8 %

Erstmalige Einteilung in die Leistungszüge der Sekundarschule (provisorische Berechtigungen)

A-Zug	27 %
E-Zug	36 %
P-Zug	37 %



Zehn Sekundarschulen in Basel-Stadt

Zehn Sekundarschulen in Basel-Stadt



Gleichwertige Schulstandorte

- gleicher Auftrag
- gleiche Fächer, gleiche Lehrplanziele – verschiedene Niveaus
- Beurteilung nach gleichen Vorgaben
- gleiche Perspektiven, gleiche Anschlusschancen

Profil «nein», Charakter «ja»

- Schulleitungen und Lehrpersonen haben viel Freiraum bei der Gestaltung des Unterricht und der Tagesstrukturen: Lernlandschaften, Projekte, Epochenunterricht, Atelierunterricht, Phasenunterricht ...

A photograph of a teacher and a student in a classroom. The teacher, wearing a blue and white checkered shirt and glasses, is leaning over the student. The student, wearing a white and black striped shirt with a yellow stripe and a white jacket, is looking down at a document on a desk. The student's right hand is raised, pointing upwards. In the background, another student is visible, working at a desk. The overall scene is brightly lit, suggesting a modern classroom environment.

Fächer und Unterrichtszeiten

Pflichtfächer: neue Fachbereiche und Fächer

In alle Zügen werden die gleichen Fächer unterrichtet:

Pflichtfächer (Lektionenzahl pro Woche)	1.	2.	3.
Deutsch	5	5	5
Französisch	3	3	3
Englisch	3	3	3
Mathematik	5	5	6
Natur und Technik (Biologie, Chemie, Physik)	3	3	3
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft	–	3	2
Räume, Zeiten, Gesellschaften (Geografie, Geschichte)	3	3	3

Pflichtfächer: neue Fachbereiche und Fächer

Pflichtfächer (Lektionenzahl pro Woche)	1.	2.	3.
Ethik, Religionen, Gemeinschaft, Klassenstunde (im 1. Jahr mit Beruflicher Orientierung)	1	1	1
Berufliche Orientierung	–	1	–
Bildnerisches Gestalten	2	–	–
Textiles Gestalten	2	–	–
Technisches Gestalten	2	–	–
Musik	2	–	–
Bewegung und Sport	3	3	3
Projektarbeit	–	–	1
Medien und Informatik*			

* integriert in die Fachbereiche Natur und Technik sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften

Übersicht Wahlpflichtfächer und Wahlfächer

Wahlpflichtfächer (Lektionenzahl pro Woche)			
Lingua mit Latein	–	2	2
Lingua mit Italienisch	–	2	2
MINT (Mathematik/Informatik/Natur/Technik)	–	2	2
Bildnerisches Gestalten	–	2	2
Textiles Gestalten	–	2	2
Technisches Gestalten	–	2	2
Musik	–	2	2
Anzahl obligatorisch zu wählende Lektionen	–	4	4
Wochenlektionen Pflicht- und Wahlpflichtfächer	34	34	34
Wahlfächer (maximale Lektionenzahl pro Woche)			
Wahlfächer (ergänzende Angebote der Schule)	**2	2	2

** ab dem 2. Semester der 1. Sekundarklasse



Beurteilung

Zeugnis und Lernbericht

Zeugnis und Zwischenzeugnis

- 1. und 2. Jahr: Zwischenzeugnis/Zeugnis
- 3. Jahr: 2 Zeugnisse (Berechtigung für weiterführende Schulen)
- alle Fächer werden mit Noten beurteilt

Lernbericht

- jeweils Mitte Schuljahr
- Standortbestimmung und Festlegen von Zielen
- Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten

Standortgespräch

- Lehrpersonen mit Eltern und Schüler/in
- einmal pro Jahr

Checks und Volksschulabschluss

Checks (Leistungstests) → Ziel: Ersatz Basischeck/Multicheck

- gemeinsam mit Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn
- Check S2 im 2. Sekundarschuljahr (Feb./März)
- Check S3 im 3. Sekundarschuljahr (April/Mai)
- Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen

Volksschulabschluss

- Zeugnisse
- Abschlusszertifikat
 - Ergebnisse der Leistungstests S2 und S3
 - Zeugnisnoten ausgewählter Fächer der 3. Sekundarschulklasse
 - Ergebnis der Projektarbeit



Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung – Grundsätze

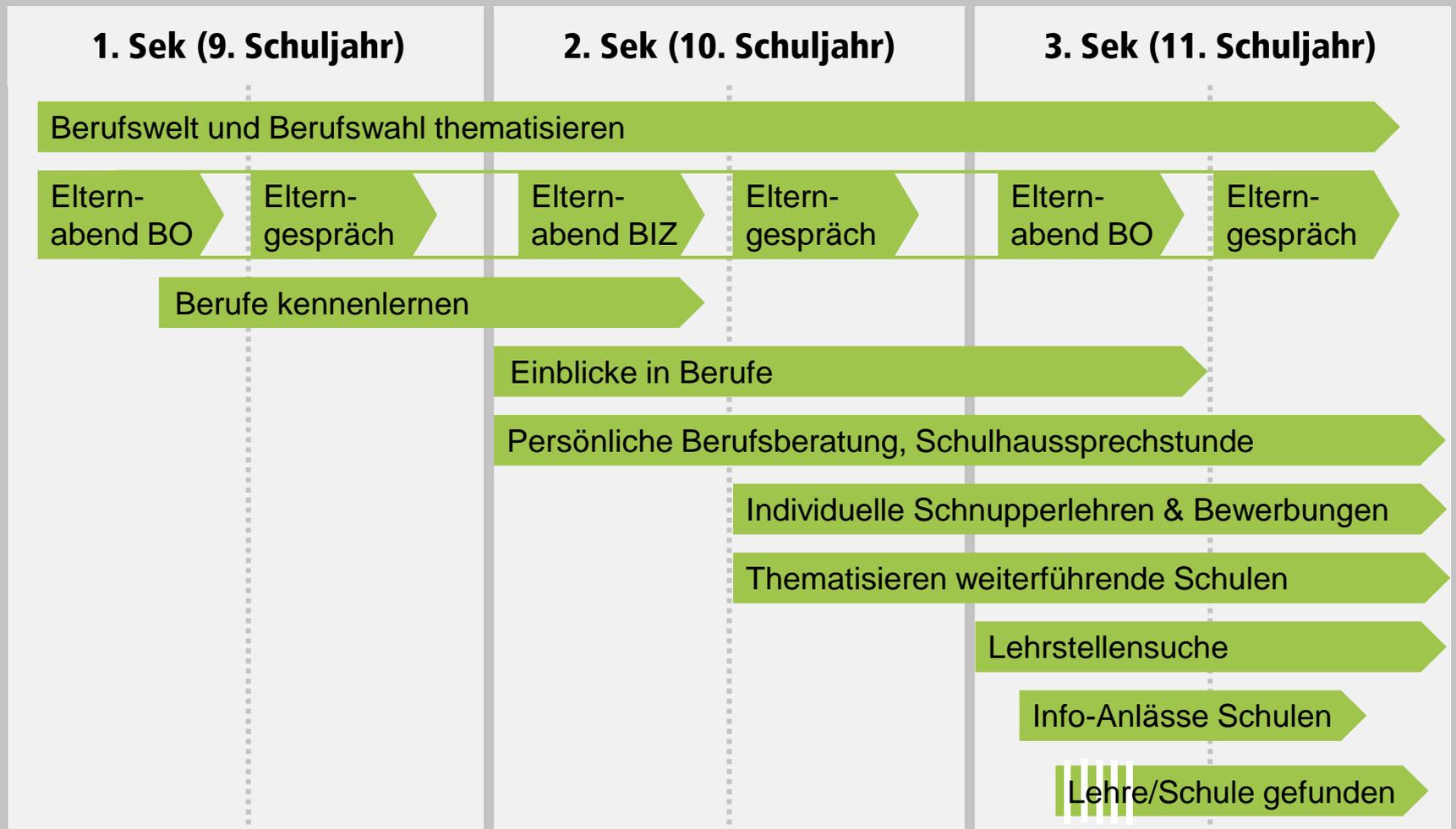
Berufswahlvorbereitung als gemeinsame Aufgabe von Jugendlichen, Eltern, Schulen, Berufsberatung und Wirtschaft.

- In der Schule: Lehr- und Fachpersonen unterstützen die Jugendlichen gemeinsam mit den Eltern.
- Die Berufswahlvorbereitung beginnt im 1. Sekundarschuljahr.
- Die Berufswahlvorbereitung findet in allen drei Leistungszügen statt.
- Einheitliches Berufswahlkonzept in Basel-Stadt: Berufswahlordner und -pass, Berufswahlfahrplan mit Stoffverteilungsübersicht für jede Schülerin / jeden Schüler → Chancengleichheit

Berufliche Orientierung – Ziele

- Stärkung der Berufsbildung
- Erhöhung der Direktübertritte in eine Berufslehre
- einheitliches Berufswahlkonzept in Basel-Stadt (Chancengleichheit)
- Einführung und Akzeptanz Check S2 (Ersatz Basischeck/Multicheck)
- Kontakt zu den Verbundpartnern/innen pflegen

Fahrplan Berufliche Orientierung



Übertritt in eine weiterführende Schule

A-, E- und P-Zug

- Übertritt in die Fachmaturitätsschule (FMS), Informatikmittelschule (IMS) oder Wirtschaftsmittelschule (WMS)
- Brückenangebote (Triage)

E- und P-Zug

- Übertritt ins Gymnasium

Berechtigung für Übertritt

- aufgrund der Zeugnisnoten (Zeugnisse der 3. Klasse)
- via freiwillige Aufnahmeprüfung



**Vielen Dank
für Ihr Interesse**